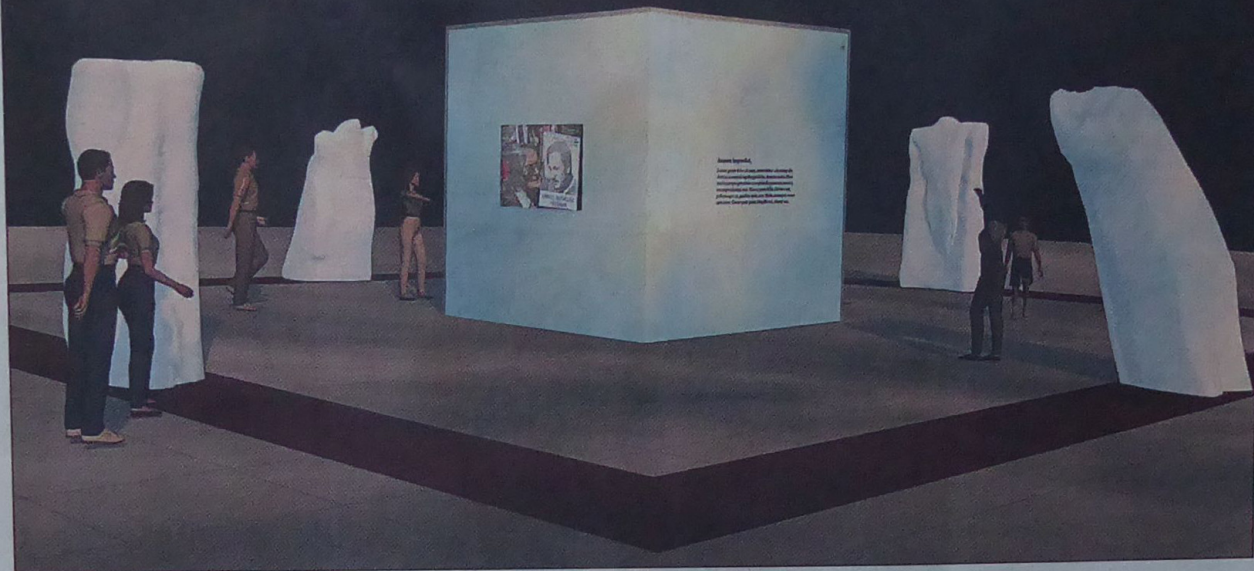


Ein Ort der Erinnerung

Paar aus Wöhrden errichtet Gedenkstätte in Uruguay



So soll die Gedenkstätte in Montevideo einmal aussehen.

Animation: Wegner

Von Henning Voß

Wöhrden – Sonja Wegner und Jürgen Wilms planen eine Gedenkstätte in Montevideo für die Opfer der Militärdiktatur in Uruguay. Ein ungewöhnliches Projekt, das sogar das Interesse des Bundespräsidenten geweckt hat.

Das Paar aus Wöhrden verfolgt sein Ziel konsequent und lässt keine Gelegenheit verstreichen, für die Gedenkstätte zu werben. „Das machen wir in Uruguay und in Deutschland“, sagt Jürgen Wilms. Der Maler und Bildhauer fühlt sich dem südamerikanischen Land verbunden, seit er es vor zehn Jahren zum ersten Mal bereist hatte. Seitdem fliegt Wilms regelmäßig nach Uruguay, mittlerweile arbeitet er dort auch.

Sonja Wegner schrieb unter anderem an den damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck. Sie stellte das Projekt vor und fügte dem Brief Unterlagen zu der Gedenkstätte sowie ihr Buch über Exilanten in Uruguay bei. Als Gauck im Juni 2016 Uruguay besuchte, sprach er unter anderem die von Wegner und Wilms geplante Gedenk-

stätte an – eine bessere Werbung für das Monument hätte es nicht geben können. Gauck schien das Projekt derart beeindruckt zu haben, dass er das Paar auf die Gästeliste des diesjährigen Sommerfestes setzte. Gastgeber war da bereits sein Nachfolger Frank-Walter Steinmeier.

„Als ich das erste Mal in Uruguay war, erkundete ich das Land zu Fuß“, sagt der 69-jährige Künstler.

„Zwei Monate lang bin ich nur gelaufen, insgesamt 1800 Kilometer.“ Auf diese Weise hat der Wöhrdener viele interessante Menschen kennengelernt – unter anderem seine Lebensgefährtin Sonja Wegner. Die 55-jährige ist Historikerin. 1993 flog sie erstmals in das südamerikanische Land, um für ihre Magisterarbeit über Exil in Uruguay zu recherchieren. Das Thema erwies sich als so reichhaltig, dass sie zusätzlich darüber promovierte. Ihre Doktorarbeit „Zuflucht in einem fremden Land. Exil in Uruguay 1933-45“ ist als Buch erschienen.

Der Großteil der vor den Nationalsozialisten Geflohenen war Juden. Einer von ihnen war

Ernesto Kroch, der 1938 nach Montevideo gekommen war. Kroch war deutscher Jude und Kommunist, 1937 wurde er aus der „Schutzhaft“ im KZ Lichtenburg mit der Auflage entlassen, Deutschland zu verlassen. Bis zu seinem Tod im März 2012 war er aktiver Antifaschist.

Im Haus von Kroch lernten sich Sonja Wegner und Jürgen Wilms vor fünf Jahren kennen. Die Historikerin ließ sich schnell für die Idee von Wilms begeistern, in Uruguay die Gedenkstätte zu errichten. Die beiden sprachen mit Opfern, recherchierten und sammelten Material. Bei Kroch rannte Wilms ohnehin Türen



Jürgen Wilms



Sonja Wegner

bei ist fast jede Familie betroffen“, sagt Wilms. Es gebe lediglich ein versteckt gelegenes Mahnmahl, das an die Toten der Militärdiktatur erinnert. Aber Wilms spannt den Bogen weiter: „Ein Denkmal ist nie nur für die Opfer, sondern es dient der gesamten Gesellschaft als Ort der Erinnerung und Auseinandersetzung, als Konkretisierung von Geschichte im Raum.“

Nachdem Wilms im Jahr 2009 im Gespräch mit Ernesto Kroch die Idee zu der Gedenkstätte hatte, begann er unermüdlich in Uruguay und in Deutschland für seine Idee zu werben, seit 2012 mit der tatkräftigen Unterstützung von Sonja Wegner.

Die Mühe hat sich gelohnt. Mittlerweile steht fest, dass die Gedenkstätte mitten in Montevideo auf dem Plaza de democracia gebaut wird. Was Sonja Wegner und Jürgen Wilms jetzt noch fehlt, ist Geld. „Das Projekt wird etwa 500 000 Euro kosten“, sagt Wegner. „Zunächst benötigen wir etwa 50 000 Euro für die Stelen“. Sie und Wilms hoffen, dass die Gedenkstätte spätestens 2019 eröffnet wird.

Infos: Sonja Wegner und Jürgen Wilms, ☎ 04839/953873.

ANZEIGE